

Gründer Wocheblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
5000 Exemplaren.

Der Reichshaushaltsetat.

Der Reichsetat für 1891/92 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 130 645 888 M. ab. Von den Ausgaben sind 941 135 067 M. fortwährend, 90 720 452 M. einmalige Ausgaben des ordentlichen und 98 790 369 M. des außerordentlichen Etats. Das Gesetz enthält eine neue Bestimmung, dagegen, daß die Summe, welche nach § 8 des Zolltarifgesetzes vom 19. Juli 1879 der Reichsfinanz von dem Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer verbleibt, für das Etatjahr 1890/91 von 130 Mill. auf 140 242 500 M. erhöht wird. Um den Betrag von 10 242 500 M. soll nämlich die Mehrerinnahme aus den Zöllen und der Tabaksteuer im Etatjahr 1890/91 und darnach die den Einzelstaaten zu überweisenden Steuern gefordert werden zu dem Zwecke, die am 1. April 1892 fälligen Zinsen der Reichsschuld, welche nach der bisherigen Uebung für das Etatjahr 1892/93 zur Verrechnung gelangen würden, bereits für das Etatjahr 1891/92 zu verrechnen, da die am 1. April jeden Jahres fälligen Zinsen wirtschaftlich dem vorhergehenden Etatjahr zur Last fallen. In Preußen ist diese Aenderung bereits früher erfolgt. Das mit Sicherheit zu erwartende Ergebnis des Etatjahrs 1891/92 ermöglicht es, zu dem richtigeren Verfahren überzugehen, ohne daß eine nachteilige Rückwirkung auf den Haushalt der Einzelstaaten zu befürchten ist.

Statt eines Wustes von Zahlen geben wir zur Charakteristik des Etatentwurfs 1891/92 die entscheidenden Zahlen hervor unter Auflistung aller durchlaufenden Posten. Hierbei kommt zunächst die Gestaltung des Mehrbedarfs des ordentlichen Haushalts in Betracht. Hier beträgt der Mehrbedarf zur Deckung fortwährender Ausgaben 47983 296 M., welche sich, wie folgt, vertheilen:

	weniger	Mark	Mark
Reichskanzler u. die Reichskanzlei		—	—
Auswärtiges Amt	309 090	—	—
Reichsamt des Innern	7 302 424	—	—
Berwaltung des Reichsheeres	25 754 707	—	—
Marineverwaltung	4 424 801	—	—
Reichs-Zufuhrverwaltung	90 160	—	—
Reichsschiffamt	137 408	—	—
Reichs-Eisenbahnamt	3 360	—	—
Reichsschuld	7 239 000	—	—
Rechnungshof	51 545	—	—
Allgemeiner Pensionsfonds	2 947 077	—	—
Reichs-Invalidenfonds	1 460	—	—

Die einmaligen Ausgaben, welche aus ordentlichen Mitteln des Etats gedeckt werden, weisen Mehrbeträge auf von 2 674 670 M. und Minderbeträge von 1 313 272 M. Der Deckungsbedarf erhöht sich auf rund 49½ Millionen M. Hierzu werden gedeckt 22 718 481 M. dadurch, daß das Jahr 1890/91 nicht wie das vorhergehende für den letzten Etat maßgebende Jahr ein Deficit von 20 198 738 M. sondern einen Überschuss von 2 519 743 M. ergab. Es bleiben hierauf zu decken noch circa 27 Millionen M.

Die eigenen Einnahmen des Reiches ergeben hierzu einen Betrag von insgesamt 13 396 365 M., welcher sich aus Gegenrechnung von mehr oder weniger, wie folgt, zusammensetzt:

	höher	niedriger
Zuckersteuern	11 465 000	Mark
Salzsteuer	—	14 000
Branntweinsteuern	—	438 000
Brau-Steuern	1 367 000	—
Für diese Steuern aufkommenden Uversen	1 500	—
Spielerstempel	42 000	—
Wechselstempelsteuer	291 000	—
Statistische Gebühr	24 000	—
Überschuß der Post- und Telegraphenverwaltung	1 078 526	—
Überschuß der Reichsdruckerei	16 095	—
Überschuß der Eisenbahnverwaltung	945 475	—
Einnahmen aus dem Bankweisen	1 308 200	—
Verschiedene Verwaltungs-Einnahmen	—	2 795 764
Zinsen aus belegten Reichsgeldern	—	97 400
Die Einnahmen aus Veräußerung von Festungsterrain	202 733	—

Es erfordert hierauf die Deckung von noch 13 Millionen M. Diese Deckung erfolgt durch einen Zugang bei den Matricularbeiträgen in Höhe von 20 451 078 M. Die Erhöhung der Matricularbeiträge ist also um 7 221 130 M. höher gegriffen, als erforderlich war.

Von besonderem Interesse ist wieder der neue Reichsmilitäretat. Derselbe weist in den fortwährenden Ausgaben ein Mehr von nicht weniger als 25 754 707 Mark auf. Auf den preußischen Etat entfallen hiervon 19 826 061 Mark. Der Hauptteil hiervon mit 17 902 486 Mark kommt auf besondere neue Bedürfnisse, darunter die Mehrkosten für ein zweites Halbjahr für die Heeresverstärkung, welche im Nachtragsetat für 1890/91 nur für ein Halbjahr bewilligt wurde mit 4 520 719 M., ferner unter weiteren Bedürfnissen aus Anlaß der Heeresverstärkung 1 011 000 M., sodann 3 444 500 M. zu neuen Dienstprämien für Unteroffiziere nach der bekannten im Sommer nicht erledigten Vorlage. Sodann Neuansatz zur Gewährung von Pferdegeldern für berittene Offiziere u. s. w. 1 751 000 M. Sämtlichen Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten sollen die Pferde, deren sie für den Dienst bedürfen, entweder zur Selbstbeschaffung in Geld oder in Natura gewährt werden. Pferdegelder und Rationen sind nur für wirklich vorhandene Pferde zuständig. Die Pferdegelder sind für diejenigen Offiziere, welchen nur ein Pferd zusteht, nach sechs-jähriger, für diejenigen, welchen 2 und mehr Pferde austehen, nach achtjähriger Dauerzeit bemessen und bezogen für jedes Pferd 1500 bzw. 1200 M. Offiziere der Cavallerie und Artillerie erhalten je ein Chargenpferd. Bei Neubeschaffungen können die betreffenden Offiziere die vollen Pferdegelder für die Dauerzeit vor- schußweise auf einmal erheben. In gewissen Fällen wird für Verlust Erhalt geleistet. Bei zwei Armeecorps sollen zur Beschaffung der Offizierpferde Pferdedepots seitens der Militärverwaltung eingerichtet werden. — Weiterhin 6 023 572 M. Erhöhung des Fonds zur Beschaffung, Erhaltung und Verwaltung der Munition sowie zu den Schießübungen der Artillerie. — Für Formationsveränderungen sind 1 887 601 M. vorgesehen. An einmaligen Ausgaben weist der Militäretat auf in dem ordentlichen durch laufende Mittel gedeckten Etat 45 967 141 M. das ist weniger gegen das Vorjahr 125 219 M., und bei dem außerordentlichen Etat diesmal nur 25 336 369.

Im neuen Marine-Etat für 1891/92 sind an einmaligen Ausgaben nicht weniger ausgeworfen als 51 Millionen M.; das sind noch 9½ Millionen M. mehr als im Vorjahr. Noch niemals hat das Extraordinarium der Marine eine solche Höhe erreicht. Von dem Extraordinarium entfallen nicht weniger als 44½ Millionen auf Schiffsbauten und artilleristische Ausrüstung von Schiffen. Unter den zweiten Raten haben wir diejenige hervor für die Kaiseryacht in Höhe von 2 Millionen M. Das Schiff im Ganzen kostet 4½ Millionen M.

Die Forderung für Ostafrika im neuen Etat beträgt 3½ Millionen Mark (2 200 000 Mark für die Schutztruppe, 800 000 Mark für die Flottille, 500 000 Mark für die Civilverwaltung).

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat sich auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler viel mit den Abgeordneten unterhalten, insbesondere auch über Kochs Heilverfahren. Nach dem Essen soll der Kaiser auch auf die Unterschiede zwischen der älteren und jüngeren Generation zu sprechen gekommen sein und dieselben kurz dahin gekennzeichnet haben: die ältere Generation sagt immer „ja“ — aber“, die jüngere Generation sagt „ja“ — also“. Der Kaiser soll dann, auf Utique zeigend, hinzugefügt haben: „der ist von der jüngeren Generation“.

Der „Reichsanzeiger“ bringt eine kaiserliche Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung. Das Gesetz tritt danach mit dem 1. Januar 1891 seinem vollen Umfange nach in Kraft.

Zur Feier der 250jährigen Thronbesteigung des Großen Kurfürsten findet am Montag, den 1. Dezember, im Weißen Saale des königlichen Schlosses große Galatafel statt. — Auf Geheiß des Kaisers soll in allen Schulen Berlins eine Gedächtnisfeier stattfinden.

Mit Rücksicht darauf, daß an dem Gedenktage selbst, dem 1. December, wegen der allgemeinen Volkszählung die Schulen geschlossen sind, wird diese Gedenkfeier am Tage darauf abgehalten werden.

Vorgestern nahm in Köln die Conferenz der preußischen Bischöfe im erzbischöflichen Palais ihren Anfang. Die Conferenz, die sich mit dem Volkschulgesetz beschäftigt haben dürfte, soll heute abgeschlossen werden. An derselben nimmt auch der Fürstbischof von Breslau Theil.

In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Domkapitel von Gnesen und Posen wurde, wie der „Dienstbot Poznański“ meldet, beschlossen, die Wahl des Erzbischofs von Posen-Gnesen endgültig in die Hand des Papstes zu legen.

In den nächsten Tagen wird ein Aufruf zur Gründung eines Volksvereins für das katholische Deutschland erscheinen, welcher auf breitestem Grundlage die Vertheidigung der christlichen Gesellschaftsordnung, namentlich gegenüber den sozialdemokratischen Angriffen führen soll.

Von Halle aus wird zu einer Petition an den Reichstag aufgefordert, in der Protest gegen die Rückberufung des Jesuitenordens eingelebt wird.

In den „neuen Ergänzungen zum Seminarlesebuch“ wird u. a. die neue socialpolitische Gesetzgebung geprägt, insbesondere das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz. Über dies Gesetz wird aber weiter nichts gesagt, als daß Kaiser Wilhelm I. den Anstoß dazu gegeben, und daß „den Segen dieser Einrichtung abzulegen nur diejenigen wagen können, welche aus der Erzeugung oder Erhaltung von Unzufriedenheit bei den Arbeitern für sich einen Nutzen erhoffen“. — Also alle diejenigen, welche nicht bloß in der sozialdemokratischen Partei, sondern auch in der freisinnigen Partei, in der Centrumspartei, unter den Nationalliberalen und Conservativen gegen jenes Gesetz im Reichstage gestimmt haben, sind hierbei nur von den Absichten geleitet worden, „aus der Erzeugung oder Erhaltung von Unzufriedenheit bei den Arbeitern für sich einen Nutzen zu ziehen“. Die große Mehrheit des Volkes zweifelt heute erst recht an dem Segen der Altersversicherung. Alle diese Personen aber werden von dem Seminarlesebuch als Unruhestifter in Acht und Bann gehalten. Auf die Weise glaubt also Herr Dr. Gohler die Sozialdemokratie bekämpfen und die Lehrer und Schüler über die socialpolitische Gesetzgebung aufklären zu können. Über den Inhalt der Invaliditätsversicherung selbst wird in dem Artikel nicht das Mindeste mitgetheilt. Lehrer und Schüler sollen nur abgerichtet werden, an die Unfehlbarkeit der Regierung und an die Böswilligkeit der Opposition zu glauben.

In der gestrigen Versammlung des „Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller“ ist beschlossen worden, eine Commission befußt Erörterung des Projects einer deutsch-nationalen Ausstellung in London zu bilden.

Professor Noack in Braunschweig erhielt Briefe Emin Pascha, datirt aus Tabora, Mitte August. Danach befand sich Emin damals ganz wohl und beabsichtigte, in 4 bis 5 Tagen nach Uramba und von dort eventuell nach dem Tanganjika-See zu marschieren.

Mit dem deutsch-böhmischem Ausgleich steht es nicht gut. Gestern nahm der böhmische Landtag bei der Verathung der Landeskulturratsvorlage einen Antrag Mattus an, wonach der Präsident des Central-Collegiums und beide Regierungsvertreter beider Landessprachen mächtig sein müssen.

Bei der vorgestern im ungarischen Abgeordnetenhaus fortgesetzten Verathung des Cultusbudgets erklärte der Geistliche Rudolf im Namen der katholischen Geistlichen, daß sie dem Februar-Erlasse nicht gehorchen würden, weil das ihren Seelsorgerpflichten widerspreche. Rudolf richtete im Fortgang seiner Rede so bestige Angriffe gegen die Regierung, daß er zur Ordnung gerufen wurde.

Der schweizerische Bundescommisar Kuenzli meldet telegraphisch aus Bellinzona, es habe auch im Grossen Rathe eine Einigung stattgefunden; der Vorschlag des Commissars betreffs der Einteilung der Wahlkreise im Tessin für die Wahlen zum Verfassungsrath sei mit einer einzigen Abänderung angenommen worden. Noch im Laufe dieser Woche werde das Decret betreffend die Wahl für den Verfassungsrath berathen werden.

— Der Großherzog von Luxemburg, dem u. A. ein Glückwunschkreis des deutschen Kaisers zugegangen ist, hat der luxemburgischen Regierung eine Erklärung zugehen lassen, in welcher er die luxemburgische Krone annimmt, dabei Gott bittend, seine Herrschaft und sein neues Vaterland zu segnen. Der Großherzog billigt die einstweilen von der Regierung getroffenen dringenden Maßregeln und schließt damit, daß, obwohl er gewöhnlich hätte, zunächst vor dem Sarg des heimgegangenen Fürsten zu kneien und der Königin sein tiefes Beileid auszudrücken, er dennoch glaube, vor allem den Bestimmungen der Verfassung genügen und sich nach seiner Hauptstadt begeben zu müssen, um dort den Eid auf die Verfassung vor der versammelten Kammer abzulegen. — Dem gegenüber will der Großherzog nach einer neueren Meldung nun doch zuvor den Beisezungsfestlichkeiten im Haag beiwohnen. Die heute zusammengetretene Kammer wird eine Bekleidungsadresse votten und sich dann vertagen. — Die französische Regierung benachrichtigte die luxemburgische von der Absicht des Präsidenten Carnot, den Großherzog Adolf bei der Ankunft in seiner neuen Hauptstadt durch einen Specialgesandten beglückwünschen zu lassen. Gleichzeitig gab die französische Regierung den von ihr und dem französischen Volke gehegten Gefühlen der Freundschaft und guten Nachbarschaft für Luxemburg Ausdruck.

— In den Niederlanden hat sich der Regierungswechsel in alter Ruhe vollzogen. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer waren sämtliche Minister anwesend. Nach Verlesung der den Tod des Königs anzeigen den Botschaft erhoben sich alle Mitglieder. Hierauf gab der Präsident Beelaerts van Blokland den tiefen Schmerz über das Hinscheiden des Königs Ausdruck, der in allen Lagen die Freiheiten und die konstitutionellen Rechte aufrecht erhalten habe. Der Präsident schloß mit den Worten: „Ehren wir das Andenken des Königs, indem wir den beiden Königinen unsere Unabhängigkeit bezeugen, die uns derselbe als ein kostbares Unterpfand dafür hinterlassen hat, daß sich die nationale Einigkeit durch gegenseitiges Entgegenkommen bestätigt. Die Volksvertretung wird sich bemühen, die Wege der beiden Königinen zu ebnen und ihnen die Lösung ihrer Aufgabe zu erleichtern.“ Hierauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer geschlossen. Gestern beschloß die Kammer mit Ausnahme des Socialistenführers Domela Nieuwenhuys eine Bekleidungsadresse an die Königin-Mutter. Letztere wird am 5. Dezember den Eid als Regentin und Botschafterin der Königin Wilhelmine leisten. — Die Einführung der Leiche des Königs erfolgte vorgestern Abend in Schloss Zoo, die Anlegung der Siegel durch den Justizminister gestern; die feierliche Bestattung der Leiche ist auf den 4. Dezember festgesetzt. Zur Beisezungsfest werden die Großherzöge von Luxemburg und Mecklenburg-Strelitz erwartet, ferner Erzherzog Friedrich von Österreich. Die meisten Höfe haben Hofrauer angelegt, unser Hof auf drei Wochen. — Eine Officersdeputation des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11, dessen Chef der König von Holland war, begiebt sich zu den Beisezungsfestlichkeiten nach dem Haag.

— Die italienischen Kammerwahlen haben eine sehr starke ministerielle Majorität ergeben. Die „Riforma“ zählt 486 bekannte Wahlresultate auf. Davon werden 395 als Ministerielle, 41 als Constitutionell-Oppositionelle, 36 als Radikale und 9 als politisch zweifelhaft bezeichnet. Fünf Stichwahlen sind erforderlich. Nach der letzten Meldung wurden in sämtlichen Wahlkreisen gewählt 410 Ministerielle, 40 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 37 Radikale, 9 Abgeordnete von unbestimmter Parteistellung. Hierzu kommen die Doppel- oder mehrfachen Wahlen, welche auf Mitglieder der ministeriellen Mehrheit fielen, sowie die Stichwahlen, welche in Genua, Modena und Bergamo stattzufinden haben. Crispi erhielt viele Glückwunsch-Depeschen, darunter eine vom deutschen Reichskanzler.

— In der Thronrede, mit welcher das englische Parlament am Dienstag wieder eröffnet wurde, werden die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als seit dem Schluß der letzten Session unverändert bezeichnet. Die Sicherheiten für den europäischen Frieden erhielten der Königin unvermindert. Mit Italien seien Verhandlungen eröffnet zur Abstetzung der Grenze, welche das unter dem englischen Einfluß stehende Gebiet in Nordostafrika von dem Gebiete trenne, das zu dem unter Italiens Schutz stehenden abessinischen Reiche gehöre. Alsdann wird der Abschluß eines modus vivendi mit Portugal erwähnt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen, betreffend die Küchereifrage auf Neufundland einen für alle Parteien befriedigenden Abschluß finden würden. Bedauerlich sei, daß die schlechte Kartoffelernte einen Notstand in den westlichen Grafschaften Irlands hervorgerufen drohe, die von der Regierung getroffenen Maßregeln würden jedoch hoffentlich das Uebel lindern. Die Regierung werde einen Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung des Verwaltungssystems in den Grafschaften von Irland, im Sinne der in England bestehenden Gesetze vorlegen. Die Thronrede kündigt ferner eine Vorlage betreffend die Herabminderung des Beitrages der ärmeren Bevölkerung zu den Kosten des öffentlichen Unterrichtes an. — Das Oberhaus nahm vorgestern die Adresse auf die Thronrede an und vertagte sich bis zum nächsten Dienstag. Bei der Adressdebatte erklärte der Premierminister Lord Salisbury, in Betreff der schrecklichen Enthüllungen von der Africexpedition beabsichtigte die Regierung keine Untersuchung anzustellen, da es nicht feststehe, daß die Untersuchung die Wahrheit zu Tage bringe, während leicht eine Ungerechtigkeit begangen werden könnte. Der Haupführer der Expedition, der die Enthüllungen gemacht habe, sei kein britischer

Unterthan und die beiden Hauptbeschuldigten seien der menschlichen Jurisdiction entzweit. — Im Unterhause, welches gleichfalls die Adresse angenommen hat, erschien Parnell, der einstimmig zum Präsidenten der nationalistischen Partei wiedergewählt ist und die Wahl angenommen hat. Gladstone hatte die irischen Abgeordneten beschworen, von der Wiederwahl Parnells Abstand zu nehmen, da er sich sonst vom öffentlichen Leben zurückziehen müsse. Ob er diesen Vorsatz jetzt zur Ausführung bringen wird, bleibt dahingestellt. Sein Rücktritt wäre ein großer Verlust für die liberale wie für die irische Partei. Das Unglück ist vielleicht noch abzuwenden, da nach einem neuesten Telegramm in einer geistigen Versammlung der irischen Deputation von der Mehrheit Wünsche auf den Rücktritt Parnells aus dem öffentlichen Leben ausgesprochen wurden. Der definitive Beschluß soll erst am Montag gefaßt werden.

— Die serbische Skupischna hat in ihrer Adresse auf die Thronrede u. A. auch ihrer Russenfreundlichkeit Ausdruck verliehen, indem sie „dem erhabenen Kaiser des russischen Brudervolkes“ den immerwährenden tiefgefühlten Dank des serbischen Volkes aussprach. — Der Königin Natalie sind weitgehende Concessions hinsichtlich des Verkehrs mit König Alexander gemacht worden.

Gründer und Provinzial-Nachrichten.

Gründer, den 27. November.

* Der jähre Witterungsumschlag erweckt eine Reihe von Hoffnungen, in denen die auf Schlittenfahrten und Schlittschlaußen wohl die erste Stelle einnehmen. Er ist aber auch ein Mahner zur Wohlthätigkeit gegenüber Menschen wie Thieren. Möchte die letztere Mahnung um so mehr auf guten Boden fallen, als jetzt sehr viele ärmere Familien durch Krankheiten arg geplagt und in ihren häuslichen Verhältnissen zurücksgebracht werden. Recht Abel daran liegt auch die Bögel und die Ziebhunde. Für letztere haben ihre Besitzer zu sorgen, namentlich durch Unterlegen einer Decke, wenn die armen Hunde längere Zeit vor einem Hause stehen bleiben müssen. Die Bögel seien der allgemeinen Huld empfohlen.

* Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt passirte heut Mittag mit dem Berlin-Breslauer Buge den hiesigen Bahnhof.

* Das gestern Abend im Etablissement Waldschloß veranstaltete Bithers-Concert war trotz des rauen Wetters außerordentlich gut besucht. Sehr dankenswerth war die Verbindung des Bithersclub mit der Concert-Kapelle des Herrn G. Beer, wodurch eine Übersättigung an der Bithers-Musik vermieden wurde. Die Beer'sche Kapelle eröffnete und schloß das Concert mit je drei Piecen, die vielen Beifall standen, so daß sich Herr Beer zu einer Wiederholung und einer Einlage entschließen mußte. In vortrefflicher Weise wurden die Bithers-Vorträge zu Gebot gebracht und mit rauschendem Beifall belohnt. Insbesondere war das Publicum von dem Andante aus einer Beethoven'schen Sonate, welches der strebsame Dirigent Herr A. Goldmann für zwei Streich-, drei Diskant-, zwei Cello- und Violoncell arrangirt hatte, entzückt, so daß man sich auch hierauf zu einer Einlage verstehen mußte. Sämtliche Vorträge auf der Bithers, darunter auch eine sehr hübsche Romanze, welche Herr Goldmann componirt hat, waren trefflich einstudirt und gelangten in decentester Weise zum Vortrag. In das Concert schloß sich ein Kränzchen, das viele Besucher bis gegen 2 Uhr an das Vocal fesselte. — Wie wir hören, wird der Bithersclub im Verein mit der Beer'schen Kapelle demnächst noch ein zweites Concert im Fink'schen Saale arrangiren, dessen Ertrag einem wohltätigen Zwecke gewidmet sein soll. An zahlreichem Besuch wird es bei der wohlverdienten Beliebtheit der Concerte unseres Bithersclubs auch dann nicht fehlen.

* Wieder einmal Leipziger Concert-Sänger hier! Diesmal sind es diejenigen vom Leipziger Kristall-Palast, die uns besuchen und am Montag Abend in Fink's Concertsaal auftreten wollen. Vor uns liegt eine sehr günstige Recension über eine Aufführung derselben, unter denen auch ein tüchtiger Damendarsteller sein soll, Herr Waldow. Bei den Gründern bedarf es für die Leipziger, wie sie sich sonst auch bezeichnen mögen, keiner Reklame; Leipziger erzielen bei uns immer gute Kassenerfolge.

* Herr Theaterdirektor Hubert bereitet uns bereits jetzt auf seine Unwesenheit in Gründer, die in die Monate Januar und Februar fallen dürfte, vor. Er erklärt uns, daß er eine größere Anzahl neuer Mitglieder engagirt hat, insbesondere Damen, darunter Gräulein Waldow, ein früheres Mitglied der Hannemann'schen Gesellschaft. Auch hat er alle hervorragenden Novitäten angelauft, so Oscar Blumenthal's neuestes Lustspiel „Das zweite Gesicht“, Wildenbruch's „Die Haubentucher“, Fulda's „Das verlorene Paradies“ u. s. w. Wir dürfen demnach einer interessanten Theateraison entgegensehen.

* In der letzten Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Militärvereins wurde mitgetheilt, daß Herr Kamerad Buch die Vertretung der Sterbehäuser des deutschen Kriegerbundes übernommen hat.

* Der hiesige Evangelische Männer- und Junglingsverein hält am nächsten Sonntag im Fink'schen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest ab. Es finden Ansprachen, Declamationen, Concert- und Bithervorträge statt; auch gelangt ein Görlitz'scher Einakter zur Aufführung.

* Wegen der Volkszählung, die am nächsten Montag stattfindet, ist, wie nochmals hervorgehoben sei, eine Verlegung des nächsten Wochenmarktes auf diesen Sonnabend, 29. November, angeordnet worden.

* Der am 25. d. Ms. in Gegenwart des Generalintendanten der königlichen Schauspiele, Grafen v. Hochberg, versammelte engere Ausschuß des Comité's der schlesischen Musikfeste hat zuvor der Beschluß gefaßt, daß das nächste Musikfest am 7., 8. und 9. Juni 1891 in Görlitz unter Leitung des Herrn Professors Wüllner aus Köln stattfinden soll. Über das Programm und die mitwirkenden Solisten werden bald nähere Mittheilungen gemacht werden.

* Das Königliche Consistorium der Provinz Schlesien bringt einen Beschluß der VI. schlesischen Provinzial-Synode zur Kenntnis der Geistlichen mit dem Aufrufe, denselben am ersten Sonntage des Advents beim Gottesdienst von der Kanzel zu verlesen. Der Beschluß lautet: „I. Die sechste ordentliche schlesische Provinzial-Synode giebt einmuthig ihrem tiefen Schmerz darüber Ausdruck, daß die socialdemokratische Bewegung auch in Schlesien weite Kreise ergriffen hat. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur das lebendige Christenthum über die finsternen Mächte des Unglaubens den Sieg davonzutragen im Stande ist, und daß es daher die Aufgabe der evangelischen Kirche ist, in den Kampf gegen die auf den Umsturz von Thron und Altar und der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung abzielende Bewegung mit allen Kräften einzutreten, richtet die Provinzial-Synode als Vertreterin der schlesischen evangelischen Provinzialkirche an alle ihre Glaubensgenossen in der Provinz Schlesien die dringende Auflorderung, im Vertrauen auf die Hülfe des Allmächtigen Gottes auch an ihrem Theile daran mitzuholzen und mitzuarbeiten, daß unserem Volke die Grundlagen seiner Kraft und seines Heils nicht verloren gehen. II. Die Provinzial-Synode richtet an das Königliche Consistorium die Bitte, im Verein mit dem Provinzial-Synodalvorstande und unter Zugabe von mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten evangelischen Männern diejenigen Maßnahmen zu berathen und zur Ausführung zu bringen, welche vom evangelisch-kirchlichen Standpunkte ausgeglichen erscheinen, dem Anwachsen der Socialdemokratie Einhalt zu thun.“

Das Königliche Consistorium begleitet in seinem Schreiben an die Geistlichen diese Kundgebung mit folgenden Ausführungen: „Indem wir unter voller Zustimmung diese bedeutsame Kundgebung auf dem Wege öffentlicher kirchlicher Bekanntmachung an die Gemeinden gelangen lassen, wünschen wir dringend, daß sie den unser Volksleben bedrohenden Gefahren gegenüber gefährlich beherzigt und die darin ausgeschlagene Mahnung mit Wort und That ernstlich befolgt werden möge. Wir werden der darin zugleich an uns gerichteten Bitte im Anschluß an das, was auf dem weiten Gebiete der inneren Mission bisher schon geschehen ist und weiter gethan werden muß, sowie im Zusammenhang mit der Vorlage für die Kreis-Synoden über die auch der Kirche aus der sozialistischen Bewegung erwachsenden Aufgaben gerne Folge leisten. Der Beschluß der Provinzial-Synode, der auch in den Sitzungen mit den Gemeindekirchenräthen eingehend zu besprechen ist, wird aber, wie wir zuversichtlich hoffen, auf die angeordneten Vorbereitungen und auf die Kreis-Synodalverhandlungen selbst einen belebenden und fördernden Einfluß ausüben und mit dazu dienen, daß die auch der Kirche gestellten großen Aufgaben im Lichte des Evangeliums klar erkannt, unter dem Beistand und Segen des Allmächtigen Gottes heilsame Entschlüsse gefaßt und zur Ausführung gebracht werden.“

* Bei dem gesteigerten Geschäftsverkehr, welcher sich vor Weihnachten zu entwickeln pflegt, ist den Geschäftsleuten dringend Vorsicht in der Beaufsichtigung ihrer Vocalitäten und der ausgestellten Waaren anzurathen. Erst gestern wurde ein junger Bursche, der nicht zum ersten Male das Mein und Dein verwechselt bat, bei der Beraubung einer Ladenkasse ertappt. Der Junge wird nun freilich keine angenehmen Weihnachtsfeiertage verleben.

* Bezüglich des Bahnprojektes Züllichau-Fraustadt schreiben die „B. N.“, daß es sehr im Interesse von Züllichau liegt, wenn die Bahn über Tschicherzig und nicht über Unruhstadt geführt wird. Das ist zweifellos richtig. Es wird durch die Bahn über Tschicherzig überhaupt einer weit größeren Summe von Interessen Rechnung getragen als durch eine solche über Unruhstadt.

* „Der gute Kamerad“ betitelt sich bekanntlich ein von unserem Reichstagsabgeordneten Herrn Jordan herausgegebener Kalender. Derselbe ist auch wieder für das Jahr 1891 sehr reichhaltig und interessant, so daß wir ihn unseren Lesern nochmals auf's Angehängt empfehlen.

* Der Wiesfeldwebel Friebe vom Landwehr-Bezirk Freystadt ist zum Seconde-Lieutenant der Reserve des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 ernannt worden.

* Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in Krampe ist erloschen, dagegen ist sie ausgebrochen bei dem Rindvieh des Restbauers August Käthner in Ober-Ochelhermsdorf und unter dem Viehbestande des Dominiums Deutsch-Wartenberg und des Vorwerks Borke.

* Die hiesigen Radfahrer seien auf eine neue Polizeiverordnung des Crossener Landrats für den Kreis Crossen aufmerksam gemacht, die den Radfahrern vielerlei Beschränkungen auferlegt und am 1. Januar 1891 in Kraft tritt. Sie ist in unserer Redaktion anzusehen.

* Naumburg a. B., den 26. November. Heute Abends gleich nach 7 Uhr brannte die dem Ackerbürger Hermann Wolff gehörige Scheune nieder. Von den Stroh- und Heuvaorräthen in derselben konnte, da das Feuer so schnell bei dem herrschenden Ostwinde um sich

griff, nichts gerettet werden. Die angrenzenden Woh-nungen blieben vom Feuer verschont, da schnelle Hülse am Platze war. Leider ist des Fuhrwerksbesitzers Linprich guter Omnibus mit verbrannt.

* Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat zugelassen, daß die Landbriefträger mit einem den Betrag von 5 Mark nicht übersteigenden eisernen Be-stande von Beitragssachen zur Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der in ihrem Bestellbezirk gangbarsten Sorte ausgestattet werden.

* Koch's Forschungen über ein Heilmittel gegen Diphteritis sollen auch bereits ziemlich weit vorgeschritten sein.

* Das Gypsen der Weine hatte der französische Justizminister durch Circular vom 18. August d. J. wieder gestattet, nachdem dasselbe seit 1884 verboten war. Auf Protest des Conseil de santé et d'hygiène publique de Paris, der das Gypsen der Weine für gesundheitsschädlich hält, sah sich aber der Minister bald veranlaßt, sein August-Circular zurückzuziehen. Nun aber drangen die Weinhandler, die ihren Wein inzwischen gegypst hatten, wieder in den Minister, und dieser erklärte dann wieder sein August-Circular als zu Recht bestehend wonach also das Gypsen der Weine gestattet ist. Es motivierte sein Nachgeben u. a. damit, daß doch nur diesen Wein gegypst werden, welche für's Ausland bestimmt sind.

— An das Landratsamt zu Züllichau gelangte vergangenen Sonntag eine Baarsendung aus Chicago im Werthe von ungefähr 95 000 M., die als Erbschaft für eine in bürgerlichen Kreisen hochgeehorene Züllichauer Familie von einer nahen Verwandten, einer Frau E. in Chicago, nach Züllichau kam. Die betreffende Familie ist, wie die "B. N." schreiben, von jeher gewohnt gewesen, im stillen Wohlthaten und manches gute Werk zu üben, auch bei ihren bisherigen bescheidenen Verhältnissen; um so mehr freut sich gewiß jedermann dieser Vermehrung ihres Besitzes.

— Der Grossener Polizei gelang es am Montag, den berüchtigten Einbrecher Borchert dingfest zu machen, welcher erst im vorigen Jahre eine 4jährige Buchthausstrafe beendet hatte. Diesmal hatte er am Sonntag gegen 10 Uhr aus dem Hentschel'schen Grundstück auf dem Steinweg einen Ziegenbock aus dem Stalle geholt. Durch zwei Mädchen, welche dort in der Nähe wohnen, war die Manipulation aber bemerkt und der Eigentümer des Thieres gerufen worden, dem es gelang, den Ziegenbock wieder zurückzuerobern, während der Dieb austuckte, nachdem er vorher als der obenbezeichnete B. erkannt worden war.

— In Horst hatte bei einem Begräbnisse in den letzten Regentagen ein Leidtragender das Unglück, auf dem durchweichten Boden an der offenen Gruft auszugleiten und in das Grab zu fallen. Der Mann schlug mit dem Gesicht auf den Sarg, der eben in die Gruft gelassen war, und zog sich eine Verletzung zu. Der Vorfall erregte peinliches Aufsehen.

— Im Kreise Freystadt ist unter dem Rindvieh der Bauerngutsbesitzers Wittwe Horst und des Häuslers Schulz zu Droscheidau sowie unter dem Rindviehbestand des Bauerngutsbesitzers Wilhelm Neumann zu Bölling die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Am Sonnabend ist in Hohenborau der bekannte "Volksdichter Tuk" — seines Zeichens ein Maurer — gestorben. Seine vielen Gelegenheitsreime, von denen eine Auswahl unter dem Titel "Oderkrebse" erschienen ist, enthalten so viel Originalität (andere nennen es Blodfink) in Reim und Ausdruck, daß sie selbst den verbissensten Hypochonder zum Lachen bringen können und deshalb zur Erheiterung gern einmal gelesen werden. Wie mitgetheilt wird, soll Tuk auch die Inschrift für seinen Leichenstein schon vor Jahren gefertigt und mit sich herumgetragen haben.

— Dem altbewährten Leiter der Kapelle des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. in Liegnitz, Herrn Goldschmidt, ist das Anerbieten gemacht worden, während der im Laufe des nächsten Jahres in London stattfindenden Weltausstellung mit seiner Kapelle dort zu concertiren. Derselbe ist nicht abgeneigt, diesem ehrenvollen Rufe zu folgen und hat bereits die einleitenden Schritte zur Erlangung der Genehmigung gethan. Herr Oberst von Caprivi soll dem Unternehmen sehr sympathisch gegenüber stehen und seine Befürwortung an höherer Stelle verfertigt haben.

— Die Eisenbahnstrecke Striegau-Bollenhain wird am 1. December für den Personen- und Güterverkehr in Betrieb genommen werden.

— Der Kaiser ist am Dienstag um 6 Uhr Nachmittags in Groß-Strehly eingetroffen und derselbst von dem Grafen Tschirsky-Renard, dem Grafen Gulenburg-Brassen, dem Landrat von Aten, dem Generalbevollmächtigten Deconomie-Nath Bieler und dem Bürgermeister Gundrum empfangen. Der Kaiser fuhr durch die reichgeschmückten und erleuchteten Straßen, von der dichtgedrängten Menge mit Jubel begrüßt, zum Schlosse. Um 7 Uhr fand derselbst das Mittagsmahl statt. — Gestern früh 8 Uhr wurde zur Jagd aufgebrochen. Trotz Wind und Schneesturm wurden 1123 Stück Wild erlegt. Heute findet keine Jagd statt.

Eine Theater-Virtuosin.

Humoreske von Carl Görlitz.

[Nachdruck verboten.]

"Was soll in dieser theuren Zeit, wo das Publikum kein Geld für das Theater übrig hat, aus meinem Geschäft werden?" seufzte lippischüttelnd der Director eines bedeutenden Privattheaters in der Residenz, als er den Kassenbericht des vorigen Abends durchgesehen

hatte, nach welchem die Einnahmen nicht die Tagessosten, noch viel weniger den Gagenetat gedeckt hatten. — "Gebt das so fort, steht der Bankrott vor der Thür; wie ist dem vorzubeugen?"

Natürlich durch einen Agenten.

Das ist sowohl in der Theaterwelt wie in allen übrigen Ständen, wo Geschäfte gemacht werden, ein Stück von der sozialen Frage.

Die Producirenden und die für eigene Rechnung Handelnden haben immer mehr oder weniger Sorgen, die Agenten stets den Vortheil; dafür sind sie aber auch stets die Helfer in der Not.

Die Agenten wissen alles, können alles und vor allen Dingen — haben alles zur Verfügung, was gebraucht wird.

Sie verstehen stets einen in Verlegenheit gerathenen Theaterdirector, sei demselben ein Liebhaber durchgegangen, eine Localsängerin schwollend heiser geworden oder eine große Novitiat durchgefallen, augenblicklich zu helfen.

Der Herr Director wirft sich in eine Drosche und fährt zu einem renommierten Agenten.

Er klagt diejenigen Herrn, dessen Physiognomie ebensoviel vom Fuchs wie vom Wolfe hat, seine Not und erhält von demselben das zuversichtliche Versprechen augenblicklicher Hilfe, d. h. einer Zugkraft ersten Ranges, eines Universalmittels, das Publikum anzuziehen mit der sicherer Perspective, selbst in der Woche Sonntagseinnahmen zu machen.

Am andern Morgen wird dem Herrn Director, als er sich in seinem Bureau befindet, eine Dame gemeldet.

"Angenehm, eintreten lassen!" lautet die Antwort. Eine sehr große, sehr schöne, elegant und kostbar gekleidete Dame erscheint.

"Ich komme von dem Agenten, welchem Sie gestern fund gehan, daß Sie eine große Künstlerin gebrauchen!"

Der Director springt von seinem Sessel auf.

"Freut mich ungemein," erwidert er mit artigster Verbeugung, "haben Sie die Gewogenheit Platz zu nehmen!"

"Unndthig, das zu bemerken," lächelt die Dame hochmuthig, "das hätte ich von selbst gethan!" Nachlässig wirft sie sich bei diesen Worten auf ein im Comptoir stehendes Sofa, klemmt das Pincenez auf die Nase und starrt den Bühnenchef musternd an.

Dieser, ein wenig außer Fassung gebracht, bevingt sich im Interesse des Geschäfts, da das ganze Lustspiel der schönen Dame, die kostbare Eleganz ihrer Toilette eine große berühmte Künstlerin vermuten lassen.

"Mit wem habe ich die Ehre?"

Die Dame nennt hochmuthig einen dem Director völlig unbekannten Namen.

"Wollen Sie mich für ein längeres Gastspiel engagieren?" fragt die Schöne weiter, "ich bemerke, daß ich kein festes Engagement annehme."

"Sie geben sehr rasch zu Werke," antwortete der Director, "ich pflege mich vorher noch über manches zu informiren, namentlich bei Künstlern, deren Name wie der Ihre mir noch ganz unbekannt ist!"

"Unbekannt?" ährte sie, "sechs Monate war ich auf einer Gaestpieltour, nachdem mein Onkel mich hier hat ausbilden lassen, ein Jahr hindurch wöchentlich drei Stunden, die Stunde zu sechs Mark. Nun rechnen Sie gesäßig zusammen, was ich dafür gelernt habe; ich werde Ihnen Proben ablegen, muß mich aber besonders wundern, daß Sie nichts von mir gehört oder gelesen haben wollen, denn ich selbst habe mindestens ein Dutzend brillanter Referate über mich und meine Leistungen an bessige Fachblätter gelegt und alle bar bezahlt, und zwar aus jeder Stadt, in welcher ich einmal aufgetreten bin."

Die Dame nannte einige kleine Provinzialstädte und fuhr dann fort:

"Uebrigens seien Sie versichert, daß ich jede Konkurrenz mit den berühmtesten Künstlerinnen — in der Toilette aufnehme, denn das ist am Ende die Hauptfache; nicht allein das Ohr, auch das Auge des Zuschauers will beschäftigt werden."

"Bitteben Sie mich nur gesäßig mit Ihren Tälen bekannt zu machen," fiel der Director der selbstbewußten Künstlerin in die Rede.

"Zahlen Sie mir nur eine gute Gage," entgegnete sie kurz, "und für das übrige lassen Sie mich sorgen." Der Director wurde von diesem sicheren und anpruchsvollen Auftreten der Dame fast eingeschüchtert und sagte ganz kleinlaut:

"Ich muß doch erst wissen, was Sie in der Kunst leisten können, mein Fräulein!"

"Mein Herr Director," erwiderte sie, "ich bin Virtuosin in allem. Haben Sie einen guten Kapellmeister?" erkundigte sich die durch die Agentur hierher empfohlene Künstlerin.

"Drei!"

"Ist ein geduldiger und liebenswürdiger Mensch unter diesen drei?"

"Wie so?"

"Nun, der sich mit dem Einstudiren Mühe giebt. Ich bin zwar Sängerin, doch studire ich nie nach Noten und Partitur. Der Kapellmeister muß mir meine Partie auf dem Klavier stets so lange vorspielen, bis ich alles nach dem Gehör und aus dem Gedächtniß zu singen weiß."

"Wenn nur Ihre Stimme gut ist," warf der Director, ganz verwirrt über dies sonderbare Verlangen, dazwischen, "da ließe sich zur Not helfen!"

"Es kommt heutzutage alles auf Manier und Vortrag an," — antwortete sie in kategorischem Tone, "ich beherrsche das stärkste Orchester, und wenn ich eine Arie oder ein einfaches Lied singe, so sind die letzten Töne stets wie die Schlafkanone in einem Feuer-

werk; das gefällt überall und erregt großes Aufsehen, Applaus und Enthusiasmus. Ich verstehe, wie's gemacht wird!"

Der Director seufzte im stillen, da er ihr nicht zu widersprechen wagte; er fing an, einzusehen, daß sie, wenn sie es auch noch nicht wäre, doch das Zeug zu einer großen Künstlerin in sich habe, schon durch ihre arrogante Sicherheit, und daß sie ihm wohl eine Reihe voller Hauer einbringen würde.

"Ich bin auch Schauspielerin," fuhr sie fort, "ich deklamire so lieblich und so metrisch wie ein vollendet Rhetor; aber am meisten reise ich das Publikum doch durch meinen Tanz hin!"

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Das Koch'sche Heilverfahren. Eine Aus-nutzung des Koch'schen Heilverfahrens zu Privatzwecken ist bekannt geworden. Die "Kdn. Ztg." meldet darüber: Ein in Davos weilender Kranke batte sich briesch an Dr. W. Levy in Berlin, Prenzlauer Straße, gewandt mit dem Geuch um Aufnahme in dessen Klinik. Auf erneuerte telegraphische Anfrage erhielt er den Bescheid, die Aufnahme sei privatim möglich. Die Frage nach den Kosten wurde ihm mit der Bemerkung beantwortet, die Behandlung werde etwa 1000 M. wöchentlich kosten.

In der Annahme, die Depeche sei verständigt, wandte sich der Kranke nochmals briesch an Dr. Levy und erhielt darauf folgende Antwort: Berlin, 18. No-vember 1890. Sehr geehrter Herr! An eine Aufnahme in die Klinik des Dr. Levy ist augenblicklich gar nicht zu denken, da alles überfällt ist. Da der Herr Doctor auch eine kleine Anzahl von Patienten privatim zu behandeln gedenkt, so muß ich es Ihnen überlassen, ob Sie Willens sind, sich hier einzulogieren und sich privatim vom Herrn Doctor behandeln zu lassen. Wegen der außerordentlich geringen Menge Chympe, die uns augenblicklich zu Gebote steht, ist es Herrn Doctor nicht möglich, eine Injection unter 300 M. zu machen.

Ergebnis Salinger. Prof Koch gibt ein Fläschchen seines Impfstoffes, wie die "Kdn. Ztg." mittheilt, zu 25 M. ab. Dasselbe enthält nach der "Kdn. Ztg." gering gerechnet 4000 Dosen, würde also, wenn jede Impfung mit 300 M. bezahlt wird, ungesähr — 1 Million Mark einbringen. In einer Zuschrift an die "Nationalzeitung" heißt Herr Dr. Levy demgegenüber mit: "Meine Weissung ging dahin, alle Lungenschwind-lüchtigen abzuweisen. Die Form, in der dies einem Patienten in Davos gegenüber von einem meiner Fa-mili ohne mein Wissen geschah, kann ich allerdings nicht billigen." — Einem der Berliner Aerzte rechnet man eine tägliche Einnahme von etwa 10 000 M. aus dem Koch'schen Verfahren nach. — Der bekannte Augenarzt, Herzog Karl Theodor in Bayern ist am Montag zum Besuche des Prof. Koch nach Berlin gekommen. — Von allen Parteien ist am Montag im Abgeordnetenhaus eine Interpellation an die Regierung eingebracht, welche Schritte dieselbe zur Förderung und weiteren Nutzbringung des Koch'schen Heilverfahrens in Aussicht genommen hat. — Der Sultan hat dem Geheimrath Professor Dr. Koch den Großerorden des Medjedide-Ordens verliehen.

— Cholera. In Adana (Vilajet Anadoli) ist die Cholera ausgebrochen. Die nördlich von Seleste bereits bestehende Quarantäne ist bis Aramur ausgedehnt worden.

— Der Typhus grast in Fünfkirchen. Die Zahl der Erkrankten in der inneren Stadt beträgt mehr als 2000; als Ursache der Epidemie wird das schlechte Wasser angenommen.

— Cigarrenarbeiter-Streik. In Altona beschloß gestern eine nach Tausenden zählende Ver-sammlung von Cigarrenarbeitern, über die Fabriken, in denen Arbeiter gemahrgelt worden sind, die Sperr zu verhängen, dergestalt, daß selbst die Haubarbeiter den angefeuerten Tabak unverarbeitet liegen lassen sollen. Die Lohncommission hat unbeschränkte Voll-macht erhalten. Eine große Anzahl von Arbeitern ist abgereist. Die Fabriken haben die in anderen größeren Städten ansässigen Fabrikanten von der Sachlage in Kenntniß gesetzt.

— Eisenbahn-Unfall. In dem Bahnhof zu Carvin in Frankreich stieß am Dienstag ein Personenzug mit einem Güterwagen zusammen. Dabei wurden 9 Passagiere verwundet.

— Über ein Grubenunglück wird aus London vom 26. d. M. gemeldet: In einem Kohlenbergwerk bei Bolton hat eine Explosion von Kohlengasen stattgefunden und wurden acht Bergleute dabei getötet.

— Die Rettungsstation in Swinemünde telegraphiert: Am 26. November von der auf Westergrund gestrandeten Bark "Naomi", Capitän Jonasson, 17 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Swinemünde "West". Unter den Geretteten befinden sich auch die Frau und die Tochter des Capitäns, sowie ein Passagier.

Wetterbericht vom 26. und 27. November.

Stunde	Baro-meter in mm	Temperatur in °C.	Windricht. Windstärke 0-6	Aufschlags-tigkeit in %	Bewöl-kung 0-10	Riebe-schläge in mm
9 Uhr Ab.	749.9	-13.4	ENE 3	88	10	
7 Uhr Morg.	750.5	-13.8	ENE 3	96	10	
2 Uhr Nm.	750.1	-13.1	NE 3	88	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -14.5°

Witterungsaussicht für den 28. November.

Borwigend trüb, zeitweise heiteres Wetter mit etwas geringerem Frost und Schnee.

O. Grünthal Nachfl., Ring Nr. 11.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage meine hierorts größte

Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie-, Kurz-, Weiß-, seinen Leder-, Stahl-, Metall- u. Spielwaaren eröffnet habe.

Jeder einzelnen Waaren-Abtheilung habe besonderes Interesse gewidmet, und in derselben möglichst praktische Bedarfs- und Gebrauchs-Artikel von den billigsten bis zu den feinsten Waaren ausgestellt. Namentlich mache aufmerksam, daß sich in der

Spielwaaren-Ausstellung

die größte Auswahl in 10 Pf., 25 Pf. und 50 Pf.-Artikeln jeder Art befinden, und dürfte jeder der geehrten Besucher derselben wohl durch reelle Waaren, billige aber feste Preise zufrieden gestellt werden. Um jeden einzelnen Artikel aufzuführen, würde für das geehrte Publikum ermüdend sein und so bitte ich höchst, sich von der großen Auswahl überzeugen zu wollen. — Ich bitte hierdurch um einen recht regen, möglichst frühzeitigen Besuch, um einen jeden der mich Begehrenden nach Wunsch bedienen zu können.

O. Grünthal Nachfl., Ring Nr. 11.

Haupt-Niederlage der Richter'schen Aufer-Steinbaufästen. Illustrirte Original-Preislisten gratis.

Frauen-Verein.

Freitag Nachm. 5 Uhr:
Vorstands-Sitzung.

Deffentliche Maurer- und
Bauhandwerker-Versammlung

Freitag, den 28. November, Abends 5½ Uhr,
auf der Herberge. Vortrag des Herrn
Lorenz aus Großenhain. Der Vorstand.

Sonntag: Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Otto Fiedler. Lamaldau.

Drogenhandl. v. H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus,
empf. sämtl. Artikel zur Bäckerei,
wie: Citronat Citronenöl,
Hirschhornsalz, Pottasche, Honig,
candirte Pomeranzenschalen,
Vanille, Saftfarben.

Feinste Margarine,
Ia. garant. reines Schmalz,
Cocosnussbutter
— nur beste Qualitäten —
empfiehlt Julius Peltner.

Frische Schollen
find soeben eingetroffen bei
Ernst Th. Franke.

Suppentaseln, 16 verschiedene
Sorten,
Bonillon-Capseln,

Citronat, Salmiak
zum Backen, sowie giftfreie Conditor-
farben empfiehlt

Lange, Drogenhandl.

Frisch eingetroffen:
Bücklinge à St. 5 und 3 St. 10 Pf.,
Bratheringe à St. 8 Pf.

M. Finsinger,

Gewürze! Gewürze!
ganz sowie gemahlen, garantirt rein
empfiehlt
Drogenhandl. v. H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Christbaum-Confect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder,
Buchstaben etc., reichhaltig gemischt; eine
Kiste enthält ca. 440 Stck., versende gegen
M. 2,80 Nachnahme. Bei Abnahme von
3 Kistchen je ein prachtvoll. Weihnachts-
Präsent gratis enthaltend. Wiederver-
käufern sehr empfohl. Friedrich Fischer,
Dresden-N., Königsbrückerstr. 80b.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 28. d. M., abends 8 Uhr: Vortrag des Realgymnasial-
lehrers Herrn Schulz: Ueber den Ozean.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr:

Feier des Stiftungsfestes

im Finke'schen Saale.

Eintrittskarten für Mitglieder und Gäste sind bei Herrn Conditor Hart-
mann (am Ring) zu haben.

Zahlreiche Beteiligung am Kirchgang (Nachm. 2 Uhr) erwünscht.

Der Vorstand.

Finke's Theatersaal, Grünberg.

Montag, den 1. December 1890:

Einmalige Humoristische Soirée

der beliebtesten und bestrenommierten Leipziger Quartett- u. Concertsänger

vom Kristallpalast

Herren: Pauli, Ehrhardt, Spitzer, Waldon, Zobel u. Bachhofer.
Entree an der Kasse: 75 Pf., Billets sind im Vorraus à 60 Pf. bei Herrn Emil

Fowe zu haben. — Anfang 8 Uhr.

Es findet nur diese eine Soirée mit neuem Programm statt.

Russische

Karawanen-Thees

in Original-Packeten von
1/4 Pf. zu 75 Pf., 1 M.,
1 M. 25 Pf., 1 M. 50 Pf.
und 1 M. 75 Pf.,

sow. ausgewogen, billigst bei

Max Seidel.

Vorzügl. alter Korn

a. M. 32 Pf. bei Fritz Rothe.

Sauerkraut verk. G. Budach, Niedrstr. 41.

Brillantbronzen,
Flitterbronzen (Brocat),
Diamantbronzen,
Streuglanz,

legerne eignen sich vorzüglich zum Ver-
zieren v. Nüssen, Tannenzapfen u. anderem

Behang für den Weihnachtsbaum, empf.

Drogenhandl. v. H. Neubauer,

Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Der gute Kamerad,

Volkskalender für 1891.

herausgegeben von

L. Jordan.

Preis 50 Pf.

Vorrätig in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Capotten

empfiehlt zu billigsten Preisen

N. Herrmann.

Schürzen, Schürzen,

größte Auswahl, für Kinder und Erwachsene, empfiehlt zu äußerst billigen

Preisen

M. Röhricht,

vorm. H. Bethke,

Niederthor-Straße 10.

Regenschirme

in nur besten Qualitäten



zu billigsten Preisen.

Heinrich Peucker.

Rechnungs-Formulare

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Süße Medicinalweine

à Flasche ½ Liter 1 M. 20 Pf.,
1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. und 3 M.

Herbe Ober-Ungarweine

à Fl. ½ L. 1 M., 1 M. 20 Pf., 1 M. 40 Pf.,
1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.

Niederungar. Weissweine

à Fl. ¾ L. 1 M. 50 Pf. u. 1 M. 65 Pf.

Ungarische Rothweine

à Fl. ¾ L. 1 M., 1 M. 20 Pf.,
1 M. 30 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf.,
2 M. 50 Pf. und 3 M.

Rother Portwein

à Fl. ¾ L. 2 M., 2 M. 50 Pf. u. 3 M.

Sherry, Madeira

à Fl. ¾ L. 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 50 Pf.,
3 M. und 4 M.

echten Rum, Cognac, Arac

und feine Liqueure

empfiehlt zu billigsten Preisen.

Max Seidel.

Tertbücher

zu Haydn's Jahreszeiten

find à 20 Pf. zu haben in

W. Levysohn's Buchhandl.

89r L. 75 pf. Jos. Stark, Neustadtstr. 2.

Weinanschank bei:

A. Helbig a. d. Kinderbew.-Anstalt, 89r 80 pf.

Michaelis, Bahnhofstr., 89r 80 pf.

Heinr. Mangelsdorf, Krautstr., 89r 80 pf.

Gust. Jacoby, Berlinstr. 32, 88r L. 60 pf.

Schaffran, Unt. Tuchburg, 89r M. 80 pf.

Eßner, Büttelauerstr. 28, 89r 80 pf.

R. Fröhlich, Burgstraße, 89r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 1. Advent-Sonntage:

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Ponicer.

Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr.

Hierzu eine Weihnachts-Bellage der

Ottilien Industrie-Anstalt von

Richard Fiedler, Breslau.

Hierzu eine Extrabeilage, betreffend die

Gichtableitungs-Apparate des Herrn

Adolph Winter in Stettin.

(Hierzu eine Bellage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 143.

Freitag, den 28. November 1890.

Parlamentarisches.

In der vorgestrigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses fand die erste Berathung des Erbschaftsteuergesetzes statt. Der Gesetzentwurf wurde an die Commission für Vorberathung des Einkommensteuergesetzes verwiesen. Da die Ausdehnung der Erbschaftsteuerpflicht auf Ehegatten, Ascendenten und Descendenten als abgelehnt gilt, so handelte die Discussion nur über weitere Einzelheiten des Gesetzentwurfs. Abg. Richter lenkte die Aufmerksamkeit auf die Dispensationen von gesetzlichen Steuern durch königliche Cabinetordnungen und forderte eine bestimmte Erklärung darüber, ob es wahr sei, daß das Staatsministerium sich bei dem Könige mit Erfolg dafür verwendet habe, seinem aktiven Collegen Frhrn v. Lucius den Fideicommissstempelbetrag in Höhe von 30—40 Tausend Mark zu ersparen. Finanzminister Miquel erklärte, obwohl mehrere Regierungskommissarien aus der Abtheilung der indirekten Steuern ihm zur Seite saßen, zur Zeit außer Stande zu sein, darauf eine Antwort zu geben. Was die weiteren Verbesserungsvorschläge zur Erbschaftsteuer betrifft, so riet Miquel, dieselben für jetzt zurückzustellen. Eine fröhliche Neuherierung von freisinniger Seite veranlaßte ihn zu dem Vorwurf, daß Herr Richter und seine politischen Freunde nur immer auf die Verminderung der Einnahmen dachten, ohne an die Deckung des Ausgabenbudgets zu denken. Der Landtag treibe zu immer neuen Ausgaben an, da für man doch die Mittel zu deren Verbreitung nicht versagen; mit einem Pfennig könne man doch keinen Thaler bezahlen. Sonohl Richter als Rickert wiesen diesen Angriff zurück, indem sie betonten, daß sie sich ihrer Verantwortung voll bewußt seien; die 40 Millionen Brennerdotation, die 20 Millionen an Zuckerprämien, die sie dem gleichen zuwenden wollten, stellten schon eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen dar. Dazu komme, daß wir gegenwärtig in einer Periode der Überschüsse uns befinden, die einen Ausfall an irgend einer Stelle sehr wohl zulasse. Keinesfalls dürften Steuern auf Vorrath bewilligt werden. Ein wirtschaftliches Gesetz, daß die Ausgaben des Staates im Laufe der Entwicklung stetig zunehmen, weil dessen Ausgaben wachsen, will Herr Richter nicht anerkennen. Der Abgeordnete v. Rauchhaupt trat der im Entwurf vorgeschlagenen Erweiterung der Erbschaftsteuer entgegen und meinte, eine Controle beim Erbgang sei auch ohne Steuer möglich; man brauche eben nur Belege des Inventars zu fordern. Seine Ausführungen bestätigten nur, daß das Erbschaftsteuergesetz als gefallen zu betrachten ist.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die erste Berathung des Gewerbesteuergesetzentwurfs statt. Die einleitende Rede des Finanzministers Miquel wiederholte im Wesentlichen nur, was in den Motiven des Gesetzentwurfs steht. Abg. v. Cynern, ein Haupführer der Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus, vermochte es nicht zu begreifen, daß man sich für neue hohe Steuergesetze als solche begeistern kann. Er sprach über den Gewerbesteuergesetzentwurf kaum anders wie der Abg. Richter in seiner ersten Rede am vorigen Sonnabend. Darüber berichtete große Unruhe bei den Nationalliberalen. Dieselben schickten den Abg. vom Heede vor, um feierlich zu erklären, daß die nationalliberale Partei mit solchen antiministeriellen Gedanken nichts gemein habe und weit entfernt sei, neue Steuervläne des Ministers fühl zu behandeln. Abg. v. Cynern erhob darauf in einer persönlichen Bemerkung den Zweifel, ob "die Reincultur des Nationalliberalismus" gerade durch den Abg. vom Heede vertreten werde. Er sprach abschließend von "Fraktionspolitik" unter Berufung auf das gegen solche ausgegebene Stichwort des Ministers Miquel. Abg. Brömel gab von freisinniger Seite dem Abg. Richter bereits geäußerten Verlangen noch einen schärferen Ausdruck, den Ausfall bei der Befreiung der kleineren Gewerbetriebe von der Gewerbesteuer auf die Staatskasse zu übernehmen, anstatt ihn auch noch den Schankwirten, dem bisher steuerfreien Betrieb und dem Großbetrieb zur Last zu legen. Generalsteueroberdirektor Burghart brachte statt des ironischen Bureaukraten vom vorigen Donnerstag ein liebenswürdiges Entgegenkommen zum Ausdruck. Die verlangten 4½ Millionen herauszudenken lehnte er ab und meinte, daß die Grundsteuerpflichtigen eher einen Nachlaß verdienten, als die gesamten Gewerbesteuerpflchtigen. Damit kam der agrarpolitische Charakter der gegenwärtigen Finanzpolitik wieder zum schärfsten Ausdruck. Die übrigen Reden des Tages waren unbedeutend. Die Vorlage wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Nächste Sitzung Sonnabend: (Interpellation betr. das Koch'sche Heilversfahren. — Landgemeindeordnung.)

Dem Reichstag ist ein Antrag der Abg. Dr. Barth und Rickert betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag zugegangen. Das Wahlrecht wird danach in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äuheren Kennzeichen versehen sein. Der Wähler hat in einem amtlich abgestempelten mit keinem sonstigen Kennzeichen versehenen undurchsichtigen Umschlag, dessen Form gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrat festgestellt wird, den Stimmzettel zu überreichen. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Verhölfältigung zu versehen.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß jeder Wähler beim Erscheinen im Wahllokal zunächst vom Wahlvorsteher oder einem von diesem Beauftragten den abgestempelten Umschlag entgegennimmt und darauf in einem der Beobachtung unzugänglichen und mit dem Wahllokal in unmittelbarer Verbindung stehenden Raum den Stimmzettel in den Umschlag steckt. Den so couvertierten Stimmzettel hat der Wähler direct dem Wahlvorsteher zu übergeben, welcher den Umschlag mit dem darin befindlichen Zettel in die Wahlurne legt. Jeder Wähler muß den abgeschiedenen Raum vor der Stimmabgabe betreten. Niemand darf sich in diesem Raum sonst aufhalten, so lange der Wähler darin ist, und Niemand darf auf dem Wege von diesem Raum zur Wahlurne mit dem Wähler in Beziehung treten. Die Wahlcandidate sind berechtigt, auf ihren Namen lautende Stimmzettel in dem abgesonderten Raum zur Benutzung für die Wähler auslegen zu lassen, und jeder Wahlvorsteher ist zu solcher Auslegung verpflichtet, sobald ihm 24 Stunden vor dem Beginn der Wahlhandlung die Stimmzettel zu jenem Zweck überwandt werden.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich, zugegangen. Nach demselben tritt die Insel Helgoland nebst Zubehörungen dem Bundesgebiet hinzu. Das Reich erhält seine Zustimmung dazu, daß die Insel dem preußischen Staat einverleibt wird. Mit dem Tage der Einverleibung in den preußischen Staat tritt die Verfassung des Deutschen Reichs, mit Ausnahme des Abschnitts VI über das Zoll- und Handelswesen, auf der Insel in Geltung. Zu den Ausgaben des Reichs trägt Preußen für das Gebiet der Insel durch Zahlung eines Aversums nach Maßgabe des Artikels 35 Absatz 3 der Reichsverfassung bei. Die von der Insel herkommenden Personen und ihre vor dem 11. August 1890 geborenen Kinder sind von der Wehrpflicht befreit. Das Wahlgesetz für den Deutschen Reichstag tritt mit dem Tage der Einverleibung in den preußischen Staat gleichfalls auf der Insel in Kraft. Durch Beschluss des Bundesrates wird die Insel einem Wahlkreise zugewiesen. Durch Kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrates wird festgestellt, inwieweit die Vorchriften in den §§ 2, 3, 4, 7, 8 des Gesetzes, betreffend die Reichs-Kriegshäfen, vom 19. Juni 1883 (Reichs-Gesetzbl. S. 105) für die Insel und ihre Gewässer zur Anwendung gelangen. Für die übrigen, vor dem Tage der Einverleibung erlassenen Reichsgesetze wird der Zeitpunkt, mit welchem dieelben ganz oder teilweise in Kraft treten, durch Kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrates festgesetzt. Insofern die Schonung der auf der Insel bestehenden Gesetze und Gewohnheiten es erheischt, können durch kaiserliche Verordnung an Stelle einzelner Vorchriften der einzuführenden Reichsgesetze Übergangsstimmungen erlassen werden. Die Geltung solcher Bestimmungen erstreckt sich nicht über den 31. December 1893.

Dem Reichstag sind die Novellen zum Krankenversicherungsgesetz, zum Zuckersteuergesetz, sowie zum Patent- und Muster-Schutzgesetz zugegangen.

Der hessische Landtag ist am Mittwoch in Darmstadt von dem Großherzog mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher die erhöhten Matrikularkräfte, welche das Reich von den Bundesstaaten fordere, erwähnt und betont wird, daß es dennoch gelungen sei, sowohl eine Vermehrung der Stellen, als auch die Erhöhung der Gehälter verschiedener Kategorien geringer besoldeter Beamter vorzusehen. Der Entwurf eines Gesetzes über Einführung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Beamten wird angekündigt; auch die in dem vorhergehenden Landtage nicht zur Berathung gelangten Entwürfe von Gesetzen wegen Organisation des Forstschutzes, Erlass des Wildschadens, Ausübung der GemeindeLAGEN, Änderung des Jagdstrafgesetzes werden dem Landtage zugehen.

Das Hochwasser.

Der Telegraph ist in den letzten Tagen ungemein beschäftigt gewesen, um durch Berichte über Verheerungen durch Unwetter und Hochwasser die Spalten der Blätter zu füllen. In Folge des eingetretenen Frostwetters ist zwar eine Abnahme der Gefahr zu erkennen; doch wirkt der gleichzeitige Schneefall ungünstig auf den ohnedies hohen Wasserstand. Wir lassen die wichtigsten Einzelheiten folgen:

Was unsere Oder und deren Nebenflüsse betrifft, so ist dies Mal eine größere Überschwemmung nicht zu befürchten. Bei Oppeln fällt das Wasser bereits. Heute früh wurden 3.92 m vom Pegel gelesen. Bei Breslau wies der Oberpegel heute früh 6.10, der Unterpegel 4.78 m auf, bei Steinau heute Vormittag 8 Uhr 3.24 m; berechnet wurde, daß der höchste Stand mit etwa 3.80 m bei Steinau übermorgen eintreten würde. — Bober, Queis, Schwabach, Neisse u. s. w. sind zwar gestiegen, doch schon seit gestern Abend bzw. seit gestern wieder im Fallen begriffen.

Die neuesten Nachrichten vom Rhein lauten nicht unbefriedigend. Zwar stieg gestern der Rhein im oberen Laufe noch ein wenig, bei Mannheim aber wurde fallen des Wassers constatirt. Mosel und Neckar sind nicht weiter gestiegen. Die Saar ist bei Saarlouis ausgetreten. Die große Eisenbahnbrücke bei Schwerin ist zerstört. Bei Schaden hat die Wupper angerichtet. Am Montag kamen in Elberfeld bei dem Hochwasser der Wupper 5 Personen um's Leben, zwei Brücken

wurden zerstört. Am Dienstag war die Gefahr vorüber, die freiwerdenden Straßen von Elberfeld und Barmen aber boten ein Bild der ärsten Verwüstung. Mehrere Eisenbahnen sind gesperrt.

In Thüringen scheint die Hauptgefahr beseitigt zu sein. Fast überall sinkt das Wasser. In Eisenach ist gestern keine Post von Berlin und Leipzig eingetroffen. In Bad Kösen wurden die 800 Jahre alte Saalbrücke und mehrere Häuser weggerissen; in Leinefelde sind ebenfalls mehrere Häuser fortgerissen und das Unstrutthal ist überflutet. In Jena ist ein Ehepaar um's Leben gekommen. In den Jenaischen Nachbarorten Wenigenjena und Ramsdorf sind durch das Hochwasser 15 Häuser zerstört worden; in Wenigenjena sind 9 Personen umgekommen. Der Eisenbahn-damm der Saalbahn bei Leopoldsdorf ist 50 Meter weit weggespült. Kösen, Großheringen, Rudolstadt, Kassel u. s. w. waren ohne Eisenbahnverkehr.

Die Elbe bei Dresden ist im Laufe der Nacht zum Mittwoch rapid gewachsen. Die nach der letzten Hochflut an der Augustusbrücke angebrachten Gerüste wurden vom Wasser fortgerissen. Vom Oberlauf wird weiteres Steigen gemeldet. — Gestern Abend trat bei Dresden Stillstand im Steigen der Elbe ein.

An den Küsten der Ostsee hat ein orkanartiger Sturm eine Hochflut verursacht, die überall große Verheerungen im Gefolge gehabt hat. An der ganzen Schleswig-Holsteinischen Ostküste betrug der Wasserstand 7 bis 9 Fuß über Null. Über Schäden liegen Berichte vor aus Neustadt, Eckernförde, Kappeln, Schleswig, Flensburg, Sonderburg, Apenrade und Hadersleben. Bei Stein an der Kieler Förde erfolgte ein Dammbruch, wobei ein Menschenleben verloren ging; Schiffe sind mehrfach gesunken. Seit Dienstag Abend ist das Wasser gefallen. Bei Schleswig ist aber erneutes Steigen des Wassers nicht ausgeschlossen. — Bei Kiel, Lübeck, Travemünde hat die Flut viel Schaden angerichtet. Rostock und Wismar stehen zum Theil unter Wasser. Auf dem Dänholm, einer Insel in der Meerenge Gellen bei Stralsund, liegen 600 Soldaten, meist Berliner Landwehr, zu gehöriger Übung eingezogen. Es kann aber bei dem gefährlichen Weiter kein Boot von Stralsund hinaüber gebracht werden, und seit Dienstag früh entbehren die Mannschaften des Brotes. Später sind Booten engagiert, um die notwendigen Nahrungsmittel nach der Insel hinaüber zu schaffen. — Auch im Osten Jütlands sind große Überschwemmungen eingetreten, namentlich bei Fredericia, wo die Eisenbahnbrücke unterminirt ist. Die Stadt Kolding steht teilweise unter Wasser, auch der Süden von Fünen ist bedroht. In Roenne herrscht Schneesturm und Hochwasser. Wie aus Gedser gemeldet wird, ist von keiner Seite eine Überfahrt möglich. In Schweden und auf Bornholm liegt ellenhoher Schnee.

An der englischen Küste hat der Sturm viele Schiffungslücke verursacht.

Über Belgien liegen folgende Meldungen vor: In Folge starker Regengüsse sind die Ourthe und die Vesdre aus ihren Ufern getreten und haben die Umgebung mehrere Fuß tief unter Wasser gesetzt. An mehreren Stellen sind die Verbindungen unterbrochen. In Lüttich sind verschiedene Quais überschwemmt, der Verkehr dasselbe ist unmöglich. In Grivegne und Unclear drohen mehrere industrielle Etablissements einzustürzen.

Die Donau ist gestern bei Sigmaringen aufgetreten. — Nachdem in Preßburg zwei Tage unaufgelegt ein heftiger Regen niedergegangen war und am Montag ein orkanartiger Sturm gewütet hatte, wurde Dienstag Vormittags um 10 Uhr 51 Minuten ein sehr heftiges, 2½ Secunden andauerndes Erdbeben verübt. Auch bei Agram wurde gestern früh nach 5 Uhr ein schwaches Erdbeben verübt.

Berliner Börse vom 26. November 1890.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,20 G.
"	3½	dito dito	97,50 b. G.
"	3%	dito dito	85,90 b. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	104,60 b. G.
"	3½	dito dito	97,90 b. G.
"	3%	dito dito	86,20 b. G.
"	3½	Präm.-Anleihe	172,25 b.
"	3½	Staatschuldsc.	99,50 b.
Schles.	3½	Psandbriefe	96,60 G.
"	4%	Rentendriese	102,20 B.
Posener	3½	Psandbriefe	96,20 b. G.
"	4%	dito	101,40 B.

Berliner Productenbörse vom 26. November 1890.

Weizen 185—195, Roggen 176—185, Hafer, guter und mittel schlesischer 142—145, seiner schlesischer 147—152

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Bei stimmlicher Indisposition und Heiserkeit, wie bei catarrhalischen Affectionen der Schleimhaut kann ein besseres und wirksameres Mittel zur Anwendung empfohlen werden als Fay's Sodener Mineral-Pastillen, bereitet aus den Heilsalzen der Kurquellen zu Bad Soden. Wenn die schlimmsten Kästner der Gegenwart wie z. B. Marcella Sembrich, Adeline Patti, Emma Turola, G. Böttel, A. Stritt, Director Pollini diesen Pastillen in ihren Utensilien freiheitlich das Wort reden als ein Mittel par excellence, dürfte wohl jede weitere Anpreisung überflüssig sein. Fay's Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pf. die Schachtel erhältlich.

Volkszählung.

Nach Beschluss der Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsbehörden wird in diesem Jahre

am Montag, den 1. December,

eine allgemeine Volkszählung stattfinden.

Die persönliche Ausführung des Zählungsgeschäfts wird auch in diesem Jahre durch Communalbeamte, Lehrer und durch gemeinnützig gesinnte Einwohner bewirkt werden.

In den letzten Tagen des November wird jedem Haushaltungs-vorstande, sowie jedem Einzellebenden, welcher eine besondere Wohnung inne hat, ein Zählbrief mit den für den Haushalt erforderlichen Zählkarten zugestellt werden, welche nach Maßgabe der Anleitung gewissenhaft auszufüllen und vom 1. December Mittags ab dem mit der Abholung und sofortigen Prüfung beauftragten Zähler auszuhändigen sind.

Wir richten an die Einwohnerschaft mit Hinweisung auf den wichtigen Zweck der Volkszählung die dringende Au-forderung, der genauen und vollständigen Ausfüllung der ihnen zugestellten Formulare die größte Sorgfalt zuzuwenden, auch den mit der Ausführung des Zählgeschäfts beauftragten Herren Zählern jede Auskunft zu erteilen, deren dieselben zur Erfüllung ihres Auftrages bedürfen.

Zu diesem Behufe wohnt den Zählern die Eigenschaft öffentlicher Beamten bei.

Wie die gesamte Bürgerschaft die Zählung bei den früheren Volkszählungen durch freundliches Entgegenkommen wesentlich erleichtert hat, so dürfen wir auch diesmal auf gleiche Willfährigkeit und damit auf die gleiche glückliche Ausführung rechnen.

Grünberg, den 22. November 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Volkszählung.

Die Herren Zähler ersuchen wir, die Controllisten doppelt auszufertigen und das gesammte Zählmaterial dem betreffenden Herrn Zähl-Commissarius direkt zu stellen, die überflüssigen Formulare aber schleunigst an unsre Registatur zurückzugeben.

Grünberg, den 27. November 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 1. December d. J. fallende hiesige Wochenmarkt wird wegen der an diesem Tage stattfindenden allgemeinen Volkszählung hierdurch auf

in vorhergehenden Sonnabend,

am 29. November er-

liegt.

Grünberg, den 4. November 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Vorwerksbesitzers Oskar Grundmann, Breslauerstraße Nr. 31 hier selbst, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was gemäß § 58 der Instruction zum Reichsgesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (Amtsblatt pro 1881, außerordentliche Beilage zu Nr. 14) hierdurch befannt gemacht wird.

Grünberg, den 27. November 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Auktion.

Sonnabend, den 29. November, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Grundmann'schen Gehöft Niederstraße 11: zwei Jagdschlitten und Schlossengeläut meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Ein neuer oder wenig gebrauchter

Korbwagen

wird zu kaufen gesucht Bahnhofstr. 33.

Neue Wallnüsse

kaufen auch kleinere Posten, von 5 Sac an, nach Wuster zu höchsten Preisen gegen Casse nach Empfang

Max Neuber & Co., Berlin S. W. 68, Alte Jacobstr. 35

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß mein Kartoffelgeschäft Niederstraße 41 im Hause der Frau Harmuth sich befindet.

G. Budach.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unsers theuren Entschlafenen zu Theil geworden sind, sagen hierdurch Allen, Allen den herzlichsten Dank.

Familie Knispel.

Wagenladungs-Verkehr Stettin-Grünberg i. Schl.

Wie im vergangenen Jahre expedieren wir auch diesen Winter, so lange die Schiffahrt geschlossen bleibt, allwöchentlich regelmäßig Wagenladungen nach Grünberg i. Schl.

Die erste Ladung geht Donnerstag, den 4. December in Stettin ab.

Frachtsatz 1,80 per 100 Kilo.

Stenzel & Co., Spediteure, Stettin.

Warpfe unterm Einkaufspreis,

Elle von 25 Pf. an, empfiehlt

P. Kraut, gegenüber d. deutsch. Hause.

Pelze,

sowie sämtl. modernen Pelzwaaren u. Muffen empfiehlt ich in allen Pelzarten u. Preislagen, desgl. Mützen u. Hüte, eine Partie zunächst bestellter Wintermuffen zu allerbilligsten Preisen. Bestellungen u. Reparaturen von Pelzsachen, sowie das Lieferziehen der Pelze wird bald dauerhaft und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Reinh. Sommer, Kürschnerstr. Gr. Kirchstr. 4, vis-a-vis der ev. Kirche. Für Felle zahlt die höchsten Preise D. O.

Warne herren-Schafft- und Gummizugstiefeln,
Damen- u. Mädchen-Knopftiefeln mit Lammfutter, Filzschuhe
mit Filz- u. Ledersohlen, Einlegesohlen jeder Art empfiehlt
Carl Hoffmann, Büllenhauerstraße.

Handschuhe,
hierorts größtes Lager jeder Art, in Glace, echt
Wild-, Waschleder, auch mit Pelz- u. Wollfutter,
Tricot- u. Stoffhandschuhe empfiehlt einem geehrten
Publikum bestens H. Andorff.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach ange-wandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuver-lässiger und erprobter Wirkung. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unter-schrift rothe Emballage.

Preis à Flasche 50 Pf., Doppelflasche M. 1,40.
Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Prachtvolles

Christbaum-Confect

in 1 Kilo-Rösschen von 420 bis 440 Stück Inhalt versendet für M. 3,50 franco gegen Nachnahme in gut gepackten Rösschen, so lange noch der Vorrath reicht, in seit Jahren anerkannt vorzüglicher Qualität

Arthur Hoppe, Benthen O/S.,

Eauwigerstraße,

zum goldenen Adler.
Aufträge, welche nach dem 15. De-cember er. eilaufen, finden keine Verflic-tigung mehr.

Broncen

aller Art und in allen Farben,
(Flitter-, Diamant-, Brillant-
Broncen) Streuglanz
und Bronce-Tinctur empfiehlt

Lange, Drogenhandl.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden
die beste Seife, um einen zarten weissen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollen sich nur dieser Seife be-dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei Richard Kalide.

Am billigsten!

Frei von schädlichen Substanzen!

Von größtem Fettgehalt ist das

Seifenpulver

aus der Fabrik von Peter Ney,
Nachen, vorrätig bei

Max Seidel.

Wichse u. Stiefelschmiere,
bestes eigenes Fabrikat, auch im Einzelverkauf, bei

E. Schulz, Berlinstr. 88, 1 Tr., b. Grunwald.

Ein dunkelblauer Damen-

wintermantel mit schrägem Knopf-

schluß ist am Mittwoch Abend im Wald-

schloß verlost worden. Man bittet,

denselben möglichst bald einzutauschen im

Wurstgeschäft des Herrn Stein.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden entschlief sanft am Donnerstag früh 3½ Uhr unser lieber guter Sohn und Bruder

Max

im 9. Lebensjahr. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an Die trauernden Eltern Gustav Schrader u. Frau. Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit an unsere liebe und gute Mutter Rosina Schölske sagen wir Allen, Allen unsern aufrichtigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Tuchreste, Damen- u. Herren-
Tücher, auch zu Kinderkleid.,
Jacken, Hosen u. Überzieherstoffe, Flanelle,
reine Wolle zu Kleidern u. Unterkleidern,
wollene Unterröcke, Taschen, Kopftücher,
Taschentücher, moderne Winterhandschuhe
wegen Aufgabe des Geschäfts zu Spott-
preisen bei N. Uhlmann.

Eisenbahnpelze

wieder eingetroffen
und empfiehlt dieselben billig

R. Panitsch, Kürschnermeister.

R. Walde, Berlinerstr.,
empfiehlt für 36 Mr. fertige Über-
zieher von gutem Material u. elegantem
Stil, Kaiser-Mäntel, Tropfen sehr
preiswerth, feine schwarze Gehröcke
von 27–30 Mr., Knaben-Mäntze
u. Halrotts von 7 Mr. an, elegante
Schlafröcke von 20–27 Mr.

Verkäufe sämtliche feine
Korbmöbel und Pappenwagen zu
herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen.
Ferner empfiehlt ich
Reise-, Wasch- u. Marktörbe
einer gütigen Beachtung.

R. Wandel, Holzmarkt, straße 18.

Aesculap-
Schweiß-Wolle,
garantiert englische Qualität, geht nach
der Wäsche nicht ein, empfiehlt zu
Originalpreisen
E. A. Sander, Niederstr. 18.

Gusseiserne, Patent- und
geschmiedete Ofenplatten,
Verschluss- und Blech-
ofenthüren, Wasserwan-
nen und Ofentöpfe, Kniee
und Röhre empfiehlt
H. E. Conrad,
Postplatz 8,
Eisen- u. Eisenwarenhandlung.

Eiserne Heiz- u. Kochöfen
in allen Größen empfiehlt billig
C. Mühlé, Zirkelschmid, Breitestr. 16.
Ein noch guter gußeiserner Ofen mit
Röhren zu verkaufen Rosengasse 1.

Junge fette Puten

verkauft Herrmann Schreck, Lanzstr. 11.

Weisse Kartoffeln verkauft Bäcker Sander.

Die weltberühmten echten
Zwiebel-Bonbons,
vorzüglich wohlthuend bei Verschle-
imung, Husten, Kälte im Halse empfiehlt
in Packen à 25 u. 50 Pf. C. J. Balkow.

Eine trockene, freundliche
Wohnung von 3–4 Zimmern nebst
Zubehör wird per 1. April 91 von
ruhigen Miethern gesucht. Ges. Offeren
mit Preisangabe unter Z. 100 an die
Exped. d. Bl. erbettet.

1 Stube m. Zubeh. (Lattwiese 23) zu
verm. Näheres b. Pohl, Berlinerstr. 76.

Druck und Verlag von W. Oppermann
zu Grünberg.